

Antrag

der Abgeordneten Beate Walter-Rosenheimer, Dr. Anna Christmann, Kai Gehring, Margit Stumpp, Erhard Grundl, Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Maria Klein-Schmeink, Ulle Schauws, Charlotte Schneidewind-Hartnagel, Kordula Schulz-Asche, Britta Haßelmann, Markus Kurth, Sven Lehmann, Filiz Polat, Stefan Schmidt und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Alphabetisierung und Grundbildung – Jeder Mensch soll lesen können

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

In Deutschland gelten gut sechs Millionen Menschen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren als „funktionale Analphabeten/-innen“ oder gering literalisiert, das heißt, dass sie maximal auf Satzebene lesen und schreiben können, aber Schwierigkeiten haben, ganze Texte zu verstehen. Dies ist Ergebnis der Leo-Studie von 2018 <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2019/05/LEO2018-Presseheft.pdf>.

Vier Fünftel der gering literalisierten Personen haben einen Schulabschluss, darunter etliche auch einen mittleren Schulabschluss oder sogar Abitur. Mehr als die Hälfte sind erwerbstätig, häufig allerdings in Jobs, in denen sie als un- und angelernte Arbeitskräfte Hilfstätigkeiten ausüben. Nach Auskunft von Experten/-innen haben viele der Betroffenen nie richtig lesen und schreiben gelernt. Viele entwickelten schon während der Schulzeit Strategien, um zu verstecken, dass sie nicht oder nicht gut lesen und schreiben können, sie vermeiden Situationen, in denen sie mit Schriftsprache konfrontiert werden, täuschen Krankheit oder Verletzungen vor. Dies gilt vor allem in öffentlichen Situationen, aber auch sehr privaten Kontexten.

Die Befunde sind alarmierend, bedeuten sie doch, dass geringe Literalisierung ein Problem darstellt, das bereits in der Kindheit und Jugend entsteht, Heranwachsende während dieser Zeit aber nicht hinreichend Zugang zum Lesen und Schreiben erhalten, obwohl das Problem bekannt ist: 18,9 Prozent der Grundschüler/-innen vierter Klassen erfüllen nicht die Anforderungen an den Leistungsstand dieser Altersgruppe (IGLU-Studie 2016). 20,7 Prozent der 15-Jährigen haben bundesweit Schwierigkeiten mit dem Lesen (PISA-Erhebung 2018). Mehr als 50.000 Kinder und Jugendliche verlassen jährlich ohne Bildungsabschluss die Schule (Bildungsberichte 2016, 2018, 2020). Dementsprechend sind zuletzt 1,5 Millionen junge Erwachsene im Alter von 25 bis 35 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung in ihr Erwerbsleben gestartet (Bildungsbericht 2020). Die in allen Altersgruppen ähnlich hohen Anteile von Personen mit eingeschränkten Schriftsprachkompetenzen deuten darauf hin, dass aus gering literalisierten Kindern und Jugendlichen oft Erwachsene werden, die über ihre gesamte Lebensspanne nicht richtig lesen und schreiben können. Sie wiederum sind als Eltern

kaum in der Lage, ihren Kindern vorzulesen, bei den Hausaufgaben zu helfen oder sie bei einer Bewerbung zu unterstützen. So setzt sich geringe Literalisierung häufig von Generation zu Generation fort.

Nach den Erhebungen der Leo-Studie und den Fortschrittsberichten des Bundes (Bundestagsdrucksache 19/14880) und der Länder (www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2019/2019_11_07-Nationale-Dekade-Alphabetisierung.pdf) ist die Zahl der Erwachsenen in Deutschland, die nur eingeschränkt lesen und schreiben können, im vergangenen Jahrzehnt um rund eine Million Menschen geringer geworden. Dennoch sind noch zu viele Menschen von unzureichender Literalisierung und Grundbildung betroffen.

Ziel der ausgerufenen Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung von 2016 bis 2026 ist es, die Zahl der Betroffenen noch einmal nennenswert zu verringern.

Ob die Bemühungen des Bundes und der Länder tatsächlich ursächlich für einen Rückgang der Zahl gering literalisierter Erwachsener waren, ist fraglich. Dies zieht u. a. der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung in Zweifel, denn die Autoren/-innen der Studie wiesen bereits im Rahmen der Präsentation im Mai 2019 auf die veränderte Zusammensetzung der erwachsenen Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren hin. Die Verschiebungen in der Alterskohorte – mehr Menschen mit formalem Bildungsabschluss und in Erwerbstätigkeit als 2010, weniger ältere Personen ohne Schulabschluss erklären zumindest teilweise die Verbesserung der Ergebnisse. Zu bezweifeln ist darüber hinaus, dass Weiterbildung einen maßgeblichen Beitrag geleistet hat, da nach wie vor nur rund 1 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen Alphabetisierungskurse besuchen. Auch die Bundesregierung konstatiert in ihrem Bericht (Drs. 19/14880), dass der Rückgang gering literalisierter Erwachsener nicht auf benennbare konkrete Maßnahmen zurückzuführen sei. Der Maßnahmenkatalog muss daher dringend konkretisiert werden.

Einflussfaktoren auf eine Benachteiligung im Zugang zu Lesen und Schreiben sind etwa gesundheitliche oder häusliche Probleme in den ersten Schuljahren, die zu Fehlzeiten führen, so dass die fehlende Basis später nicht mehr aufgeholt werden kann. Auch physiologische Beeinträchtigungen, wie z. B. eine Lese-Rechtschreibschwäche, können Auswirkungen haben.

Die zahlreich vorliegenden Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zur Lesesozialisation von Kindern und Jugendlichen legen nahe, dass Ansätze zur Sensibilisierung und Einbindung von Lehrkräften in Fördermaßnahmen zwar wichtig und richtig sind, jedoch erst zu einem Zeitpunkt ansetzen, zu dem viele Weichen bereits gestellt sind. Neben pädagogischem Personal in Schulen müssen vorrangig alle Akteure adressiert und einbezogen werden, die von Geburt an Kinder versorgen, betreuen, erziehen, begleiten und fördern. Beispielhaft ist hier das bundesweite Programm „Lesestart 1-2-3“ zu nennen, das (über einen begrenzten Förderzeitraum) in Zusammenarbeit mit ca. 85 Prozent der niedergelassenen Kinderärzte, später auch mit mehr als 5.000 öffentlichen Bibliotheken Familien adressiert, um sie mit einem Buchgeschenk und einfachen Tipps für die Bedeutung des Vorlesens zu sensibilisieren und zu motivieren, es selbst regelmäßig umzusetzen.

Aufgrund der heterogenen Ursachen, die dazu führen können, dass Menschen bis ins Erwachsenenalter hinein keinen Zugang zum Lesen und Schreiben finden und unter den entsprechenden Folgen leiden, müssen Ansätze, die im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung entwickelt und umgesetzt werden, deutlich differenziert und konkretisiert werden. Dabei ist neben den Betroffenen selbst auch ihr Umfeld zu berücksichtigen, das oft eine unterstützende und kompensierende Rolle spielt. Die Differenzierung und Konkretisierung muss sich in dem gemeinsamen Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade (Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, Lernangebote, Professionalisierung, Strukturen) deutlicher als bisher abbilden.

Fehlende Schriftsprachkompetenzen ziehen für die Betroffenen viele Einschränkungen im Alltag nach sich und haben nicht selten psychologische und soziale Folgen. Es ist nicht hinnehmbar, dass in einer der reichsten Industrienationen der Welt 100 Jahre nach Einführung der allgemeinen Schulpflicht immer noch so viele Menschen im Lesen und Schreiben eingeschränkt sind. Im Zuge der Nationalen Dekade sind daher intensive Anstrengungen erforderlich, den betroffenen Erwachsenen zu helfen und zugleich auch bereits bei Kindern und Jugendlichen Maßnahmen zu ergreifen, um bestehenden Risiken vor und während ihrer Schulzeit entgegenzuwirken.

Alphabetisierung und Grundbildung sind ein Schlüssel zu Bildungschancen und ein Zugang zur Welt. Wer Lese- und Schreibkompetenzen erwerben und nachholen soll, muss wissen, wofür es konkret nutzt. Vor allem aus Alltagssituationen entsteht das Bedürfnis, Verträge zu verstehen, die Inhaltsangaben auf Medikamenten oder Produkten zu erkennen oder die Mitteilungen aus Kita oder Schule lesen zu können. Das ist für Menschen mit eingeschränkter Literalität ein stärkerer Motor als die Aussicht, Literatur verstehen zu können. Deshalb müssen Ansätze Betroffene über die Lebenswelten und den Kontext der Nutzung von Lese- und Schreibfähigkeiten im Alltag adressieren – nicht Lesekompetenz als abstraktes Ziel. Dies gilt sowohl in der Förderung von Kindern und Jugendlichen als auch im Erwachsenenalter.

Bund, Länder und alle Beteiligten müssen ihre Anstrengungen verstärken und bündeln, um während der Nationalen Dekade, möglichst noch in dieser Legislaturperiode, nachweisbare und messbare Erfolge bei der Reduzierung des Anteils von Menschen mit eingeschränkter Literalität in Deutschland zu erzielen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. ein Forschungsprogramm aufzulegen, das Ursachen und Abhilfemöglichkeiten bei geringer Literalisierung in Deutschland darstellt. Dazu zählen in jedem Fall:
 - a) Evaluierung des betroffenen Personenkreises und Stand dessen Literalisierung;
 - b) Erforschung des mutmaßlichen Zusammenhangs von Lese-Rechtschreibschwäche und nachfolgender geringer Literalisierung;
2. kurzfristig ein auf zwei Jahre befristetes Programm aufzulegen, das für Betroffene zielgerechte Wege zur Ansprache und adressatengerechte Maßnahmen ermittelt, um die Teilnahme an Alphabetisierungskursen deutlich zu steigern;
 - a) dabei können etwa Beschäftigte am Arbeitsplatz oder Kinder in der Schule gezielt angesprochen und auf Abhilfemöglichkeiten hingewiesen werden und
 - b) es muss differenziert werden nach persönlichen Hintergründen und jeweiliger Zielgruppe: Menschen, die in ihrer Erstsprache nicht alphabetisiert wurden und in einer Zweitsprache alphabetisiert werden sollen, brauchen andere Maßnahmen als Muttersprachler/-innen – Kinder im Schulalter andere als Erwachsene;
3. die im Rahmen der AlphaDekade initiierte bundesweite Informationskampagne „Lesen & Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“ des BMBF und deren Projekte auskömmlich zu unterstützen, insbesondere aber das vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e. V. getragene Alfa-Telefon mit der Nummer 0800 53 33 44 55 mit einem zusätzlichen jährlichen Betrag von 150.000 Euro zu fördern, um eine ganzjährige Finanzierung sicherzustellen;
4. neben dem festgelegten Betrag von 180 Mio. Euro für die Nationale Dekade sicherzustellen, dass die projektierten und die vorgenannten Maßnahmen durchgeführt und finanziert werden können;

gemeinsam mit den Ländern und weiteren Mitwirkenden,

5. mit niedrigschwelligen Angeboten in Bürgerämtern, Mehrgenerationenhäusern, Quartiersmanagement u. a. das Angebot auszubauen, das kurzfristig gering Literalisierten bei ihrem Schriftverkehr zur Seite steht und im Zuge dieses Services auf Weiterbildungen zur Behebung geringer Literalisierung hinweist;
6. mit einer bundesweiten Kampagne Mentoring- und Leseangebote für Kinder im Grundschulalter einzuwerben, wo diese noch nicht etabliert sind;
7. Online-Angebote für gering Literalisierte auszuschreiben und entwickeln zu lassen, die niedrigschwellig und lebensnah Trainingsmöglichkeiten für Lese- und Schreibfertigkeiten eröffnen, sollten Betroffene den Besuch eines Kurses nicht in Erwägung ziehen;
8. für die Laufzeit der Nationalen Dekade konkrete, aussagekräftige, überprüfbare und zeitlich definierte Ziele und Meilensteine festzulegen und diese auszuwerten und ggf. nachzuzustieren;

bei den Ländern darauf hinzuwirken,

9. didaktische Materialien zu entwickeln, mit denen in Schulen für die Problematik „Analphabetismus“ sensibilisiert wird und Anregungen zur Behebung gegeben werden sowie Feedback zur Zielgenauigkeit von Maßnahmen eingeholt werden kann;
10. Literalisierungsangebote zu entwickeln, die mit kleinen Teilnehmezahlen und ohne Bindung an Schulferienzeiten (z. B. Lerncafés) das derzeitige Kursangebot erweitern und damit den Adressatenkreis ansprechen, für den die üblichen Kursformate nicht passen;
11. zu prüfen, wie die derzeitige Projektförderung bei Literalisierungsangeboten nach Ablauf der Nationalen Dekade in Regelförderung übergeleitet werden kann und welche institutionellen Strukturen hierfür entwickelt werden müssen.

Berlin, den 27. Oktober 2020

Katrin Göring-Eckardt, Dr. Anton Hofreiter und Fraktion